

Dienstag, 20.02.2024

Leserbrief

Bürger wollen gehört werden

Zum Bericht „Flächennutzungsplan ist gültig“ vom 9. Februar:

Es ist schon ein dickes Ding, wenn wir Bürger nach Recherche der Augsburgers Allgemeine erfahren, dass vertrauliche Informationen zum Windradprojekt im Rahmen einer CSU-Ortsversammlung in Reinhartshausen öffentlich gemacht wurden. Genau das spiegelt die aktuelle Situation wider, was die aktuellen massiven Differenzen erzeugt. So kommt die Stadt Bobingen nur der Pflicht nach, die sie zwingend erfüllen muss, um nicht juristisch angreifbar zu sein und ist dann verwundert, dass sich die Bürger zur Wehr setzen!

So stellen sogar unabhängige Gerichte, wie das Amtsgericht Regensburg fest: „Um das Vertrauen zwischen Bürgern und ihrer Kommunalregierung zu stärken gibt kein besseres Mittel als die Kommunikation und eine transparente Rathauspolitik. Das übertriebene Abschotten der Aufsichtsratsstätigkeit kann bei den Bürgern der Kommune zu Mutmaßungen, Verdächtigungen und Argwohn führen. Geheimniskrämerei erzeugt Misstrauen. Demokratie erfordert Transparenz der Entscheidungen. Interessierte Bürger wollen rechtzeitig vor der Entscheidung gehört werden, zu Wort kommen und zumindest die Chance haben, auf die Entscheidungsfindung Einfluss zu nehmen. Sie wollen nicht durch eine bloße Bekanntgabe bereits getroffener Entscheidungen vor vollendete Tatsachen gestellt werden.“ In ganz besonderem Maße muss die Transparenz für das „Generationenprojekt Windkraft in den Bobinger Ortsteilen“ gelten! Alle gewählten Bürgervertreter und die Stadt müssen sich endlich aufgerufen fühlen, einen ehrlichen und offenen Dialog mit den Bürgern der Ortsteile zu suchen.

Welch beste Möglichkeit gäbe es genau dazu im Rahmen einer außerordentlichen Bürgerversammlung für die Bobinger Stadtteile? Genau dieser ausdrückliche Wunsch der Bürger ist bereits am 1. Februar der Landtagsabgeordneten Carolina Trautner (CSU) im Rahmen Ihres Ortstermins Windkraft in Burgwalden und auf Einladung der Interessensgemeinschaft Burgwalden empfohlen worden.

Thorsten Meiser, Bobingen

Donnerstag, 15.02.2024
Leserbrief

Der Wald als Einnahmequelle

Zum Artikel „Der Wald ist in der Abwärtsspirale“ vom 12. Februar:

Die Wälder in und um Augsburg sind (und werden in Zukunft) nicht nur durch die Folgen des Klimawandels gezeichnet. Während sich Experten um „kühne Rettungsversuche“ Gedanken um viel zu große Schadholzmengen, hervorgerufen durch Extremereignisse wie Borkenkäferbefall, Trockenheit, Hagelschlag ... machen, sind die Großprivatwaldbesitzer schlauer und der Zeit weit voraus, was den Waldumbau betrifft, schließlich ist's eine sichere und zuverlässige Einnahmequelle in klimatisch unbequemen Zeiten: Windenergie scheint die Lösung!

Alleine um den kleinen idyllischen Weiler Burgwalden, dem Herzen des Naturparks Westliche Wälder, strecken in naher Zukunft bis zu zwölf geplante Windkraftträder ihre Flügel gen Himmel. Hierfür werden zig-Tausendende von Kubikmetern gesundes Fichten- und Kiefernholz aus dem Wald abtransportiert (Zufahrtswege zu Windkraftanlagen müssen so beschaffen sein, dass die bis zu 85 Meter langen Rotorblätter auf Sonderlasttransportern sicher ans Ziel kommen).

„Unser“ Wald ist wichtiger Wirtschaftsfaktor und Rohstofflieferant, daher sehe ich als energiehungriger und rücksichtsloser Mensch den Wald als Opfergabe für unser (Nicht-)Handeln! Mein Rat an die Experten: Zerbrechen Sie sich nicht unnötig die Köpfe, nummerieren und zählen sie weiterhin kranke Bäume (der Wald als Beschäftigungstherapeut), denn: Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz.

Fred Theiner, Burgwalden

Samstag, 03.02.2024
Leserbrief

Es muss wohl mehr Wald gerodet werden

Zu „Windkraft in Bobingen: So geht es weiter“ vom 19. Januar:

Entgegen der Berichterstattung ist klarzustellen, dass es sich bei dem geplanten Ausbaugebiet der Windräder nicht um ein Gebiet östlich von Burgwalden handelt. Nach mittlerweile genehmigten Flächennutzungsplan vom 23. Januar, vgl. Amtliche Bekanntmachung der Stadt Bobingen vom 24. Januar, handelt es sich um ein Gebiet, welches sich beginnend vom Burgwalder Süden, an der Kreisstraße A13 zwischen Straßberg und Reinhartshausen, über den Westen bis nördlich von Burgwalden erstreckt. Des Weiteren hat es nicht wie angegeben auf einer ordentlichen Ortsversammlung in Burgwalden eine Skizze über mögliche Windradstandorte gegeben. Die im Artikel erwähnte Ortsversammlung fand im Stadtteil Reinhartshausen statt und wurde im Rahmen einer von der CSU-Stadtratsfraktion organisierten Ortsteilversammlung durchgeführt. Zu dieser war Bobingens Bürgermeister Förster ebenfalls anwesend und hatte dazu berichtet.

Ergänzend ist zu erwähnen, dass die Aussage nach offizieller Lesart grundsätzlich richtig ist, wenn von einer Fläche von 0,5 Hektar Fläche dauerhaft gerodeter Wald gesprochen wird. So ist jedoch zu beachten, dass bei einem geplanten 250 Meter hohen Windrad alleine die Länge eines Rotorblatts bei durchschnittlich 85 Meter liegt, und somit eine Brutto-Fläche von mindestens einem Hektar gerodet werden muss, um die Montage der Rotorblätter am Masten durchführen zu können. Dass nach Bauende von dem einen Hektar wiederum 0,5 Hektar bepflanzt werden soll, ist das erklärte Ziel aber keine Auflage an den Betreiber. So fällt zu etwaigen Wartungszwecken der Rotorblätter zum Beispiel bei Defekt und Austausch die Bruttofläche von einem Hektar immer wieder zum Opfer und der „Wald“ kann sich in diesen Bereichen nur noch schwer entwickeln.

Franz Fuchs, Bobingen

Freitag, 02.02.2024
Leserbrief

Windkraft in Bobingen ohne Mehrwerte

Zum Bericht „Windkraft in Bobingen: So geht es weiter“ vom 18. Januar:

Nachdem durch den einstimmigen Beschluss aller Stadträte die Konzentrationsfläche für Windkraft in Bobingen auf den Weg gebracht worden sind, kommen immer mehr Details ans Licht. Nach Informationen der Wirtschaftswoche können Grundbesitzer mit rund 460.000 Euro Jahrespacht pro installiertem Windrad über eine Laufzeit von 20 bis 25 Jahren rechnen. Bei bis zu zehn angedachten Anlagen ein durchaus für den Grundbesitzer lohnendes und sehr einseitiges Geschäft für den Bürger. So erhält der Grundbesitzer zusätzlich noch die Erlöse über den Holzverkauf der benötigten Flächen (ca. 1 Hektar pro Windrad inklusiv Zufahrtswege), um den Aufbau und die Errichtung der Windräder sicherzustellen. Bekannte Pflanzdichten liegen in Deutschland bei rund 1000 Bäumen pro Hektar für einen Nutzforst. Dies hat zur Folge, dass bis zu 10.000 Bäume für die benötigten Stellflächen und Erweiterungen der Waldwege gefällt werden müssen! Wo sind denn alle Themen rund um ein Bürgerwindrat nach Fuchstaler Vorbild oder sogar kommunaler Beteiligung geblieben? Mit Stadtratssitzung vom 15. Dezember 2022 waren es doch genau diese Themen, die sich die Stadt als Ziel selbst vorgegeben hat. Es sollten nämlich Stadt und Bürger von Windkraftanlagen finanziell profitieren, ein Abfluss von Wertschöpfung verhindert werden und die Akzeptanz von Windkraftanlagen gesteigert werden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt spielt nichts davon mehr eine Rolle!

Thorsten Meiser, Bobingen

Samstag, 13.01.2024

Leserbrief

Verfehlte Bobinger Kommunalpolitik

Zum Bericht „Der Weg ist frei für Windräder“ vom 23. Dezember:

Gebaut werden sollen nach aktuellem Planungsstand in Summe zehn Windrädern mit einer maximalen Höhe von 250 Metern auf einer Fläche, die in Bobingen rund 16,4 Prozent der vorhandenen Gemeindefläche abdecken soll. Nur zu Erläuterung: 250 Meter Höhe, bedeutet in Summe über zweimal die Höhe des Augsburger Hotelturms mit 115 Metern ohne Antenne, oder 80 Meter kleiner als der Eiffelturm in Paris, der 330 Meter misst. Gut, könnte man sagen, die Energiewende und auch die alternativen Energien brauchen wir alle, und wenn in unseren Lagen der Wind nur in 250 Meter effizient abzugreifen ist, muss das Windrad eben so groß sein! So werden jedoch künftig die Bürger in den Ortsteilen mit Ihren privat finanzierten PV-Anlagen nicht nur wirtschaftliche Nachteile bei der PV-Energieerzeugung, sondern auch der eigenen Lebensqualität erhalten, der durch den Schattenwurf der Windkraftanlagen auf den betroffenen Grundstücken herbeigerufen wird.

Dabei sind es doch gerade die Menschen gewesen, die sich bereits vor über zehn Jahren für den Klimaschutz und für die Energiewende ausgesprochen haben! Einen Konsens sowie eine aktive Bürgerbeteiligung durch die Stadt und Ihren Stadträten sucht man wieder einmal vergebens!

Franz Fuchs, Bobingen

Samstag, 13.01.2024
Leserbrief

Windkraft: Abstand wird künstlich vermindert

Zum Bericht „Der Weg ist frei für Windräder“ vom 23. Dezember:

In Bobingen grenzen gefassten Beschlüsse für die Konzentrationsflächen für Windräder an echte Schizophrenie. Zum einen mobilisiert man die Bürger und bindet den Bund Naturschutz ein, um ein Abholzen des Auwalds in Wehringen zu unterbinden, an deren Stelle die Gemeinde ein Gewerbegebiet ansiedeln möchte. Sobald es jedoch um das Thema Energie geht, stehen plötzlich all die Themen wie die Wichtigkeit eines intakten Waldes für unser Klima, Naherholungsgebiet, leben im Einklang mit der Natur, Artenschutz, Gewässerschutz und vieles mehr, komplett hinten an.

Im Rahmen des vorausgegangenen Einspruchsverfahrens ging es mitunter um die geplanten Abstände von 750 Meter bis zu 1500 Metern zur Wohnbebauung sowie um die Frage, ob die aktuelle Rotor-Out-Planung auf eine Rotor-In-Planung geändert werden kann. Für beide Themen hätte die Stadt Bobingen im Rahmen ihres eigenen Ermessensspielraums die Rahmenbedingungen ändern können, hat sie jedoch nicht getan! Lediglich der Abstand zur Wohnbebauung wurde auf einheitlich 1000 Metern angehoben. Mit Festhalten an der Rotor-Out-Planung wird der erweiterte Abstand künstlich vermindert! Dafür zu sorgen, die Akzeptanz für die Windkraft bei den Bobinger Bürgern zu steigern, ist man mittlerweile meilenweit entfernt. Es nimmt immer mehr befremdliche Züge an!

Reinhold Popanda, Bobingen

Mittwoch, 10.01.2024
Leserbrief

Politik muss den Dialog suchen

Zum Bericht „Der Weg ist frei für Windräder“ Artikel vom 23. Dezember:

Es ist nun amtlich! In einem zum Naturpark Westliche Wälder gehörenden Wald, zwischen Reinhartshausen und Burgwalden, eines großen privaten Waldbesitzers, soll er nun kommen, der Windpark in Bobingen. Soweit so gut, sollte man meinen, ist doch alles ordentlich und „nach Plan“ gelaufen – ist es aber nicht! So muss sich nun der Ortsteil Reinhartshausen in der Zukunft damit abfinden, dass bis zu 8000 Lastwagen vorwiegend Schwerlastverkehr für zehn Windräder, durch die 600-Seelen-Gemeinde brettern.

Gemeindestraßen sowie Kreisstraßen werden nachhaltig geschädigt. Den künftigen Betreiber zu verpflichten, die Schäden an Straßen und Wege in einen ordnungsgemäßen Zustand zu bringen, ohne dass wir Bürger mit unseren Steuergeldern wieder einmal einspringen müssen, ist sehr fraglich. Von der Beeinträchtigung des Lärms und Beeinträchtigungen für alle Verkehrsteilnehmer durch den zusätzlichen Verkehr in allen Ortsteilen, der sich für die Versorgungs- und Zugangsstraßen zum Großteil durch Wohngebiete erstreckt, in denen viele Familien mit Kindern wohnen, ganz zu schweigen. So ist doch gerade die lokale Politik aufgerufen, den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern zu suchen sowie gerade bei solch großen Generationsprojekten die Menschen und deren Vertrauen nicht zu verlieren. Genau das ist gerade nicht der Fall!

Thorsten Meiser, Bobingen

Samstag, 30.12.2023

Leserbrief

Windkraft: Mehr Abstand ist möglich

Zum Bericht „Der Weg ist frei für Windräder“ vom 23. Dezember:

Je weiter ein Windrad von bewohnter Bebauung entfernt ist, desto weniger hört man es, desto weniger beeinflusst ein rotierender Schatten die Lebensqualität, es verringern sich Immissionen: Für diese Erkenntnis ist kein Expertenwissen notwendig, sondern es genügt der gesunde Menschenverstand. Dass Burgwalden (750 m) gleiche Abstände zu Windenergieanlagen wie für die anderen Stadtteile (1000 m) erst nach massivem Bürgerprotest und Einsprüchen zugestanden wurde, ist sehr ärgerlich und wirkt nach. Es erhöht jedoch die Aufmerksamkeit für Künftiges.

Dass den rechtlichen Bestimmungen zur Information wie Internet, öffentlicher Aushang und Pressemitteilung entsprochen wurde, steht außer Frage. Hinlänglich bekannt ist jedoch auch, dass der direkte Kontakt, dass Gespräche, Ortsversammlungen, frühzeitige, ehrliche und proaktive, offene Kommunikation mit den betroffenen Bürgern zwar zeitaufwendiger sind, aber zu deutlich mehr Bürgerzufriedenheit führen. Nichts dergleichen geschah.

Die Verantwortlichen der Stadt betonen immer: „Es geht nur um die Flächenausweisung für Windräder.“ Dann erfahre ich von einer geheimen Stadtratssitzung, auf welcher schon vor Monaten Planungen für einen Windpark, Burgwalden 180 Grad umzingelnd, vorgestellt wurden. Die Interessengemeinschaft Burgwalden ist nicht gegen Windenergieanlagen. Sie hat bei ihren Eingaben auf mögliche Alternativen auf den ausgewiesenen Flächen hingewiesen. Standorte für Windräder mit mindestens eineinhalb Kilometern Abstand zu jeglicher Wohnbebauung bei Übererfüllung der gesetzlichen Flächenvorgaben sind möglich.

Lorenz Schreiber, Burgwalden
(Mitglied der Interessengemeinschaft)